

Vernissage Konstellationen 2017, Maison 44, Basel

20. Oktober 2017, 18.00 Uhr

Ein Rundgang

Der Titel Konstellationen weist von seiner Bedeutung her zunächst auf die Sternenkarte, den Sternenhimmel, die Stellung der Sterne zueinander. Wenn sie auch vielleicht nicht unbedingt lügen, so verändern sie doch fortlaufend ihre Position mit mehr oder weniger messbaren Auswirkungen auf unseren kleinen blauen Planeten.

Die Blicke richten sich von je her und seit Jahren zunehmend auf den Kosmos, sei es aus wissenschaftlicher, wirtschaftlicher oder auch philosophischer Sicht, wie das auch David Sonton Caflisch tut mit seinem Ensemble ö!, das am 25. Oktober mit eben diesem Thema, dem Kosmos hier zu hören sein wird, wobei das Universum inzwischen zum Pluriversum wird. So nennt Alexander Kluge seine gegenwärtige Ausstellung im Folkwang-Museum Essen. Auch er arbeitet mit dem Begriff der Konstellationen.

Die Gedanken und Ideen von 17 Künstlern werden notabene zu einem Pluriversum. Sie alle haben einmal oder mehrmals in der Maison 44 ausgestellt, manche von Beginn an. Nicht alle aus den letzten 15 Jahren können dabei sein, was nicht wertend zu sehen ist. Es sind Platzgründe in seiner Vielfalt sollte ein möglichst kontrastreiches Konzept erstellt werden.

Die ausstellenden Künstler: *Maria Rolly, Marianne Flury, Michèle Salmony Di Stefano, Lukas Rohner, Sascha Alexa Müller, Krassimira Drenska, Hans Jürg Kupper, Heinz Schäublin, Andreas Frick und Gert Handschin, Giovanni Di Stefano, Karin Käppeli von Bülow, Sibilla Caflisch, Franz Goldschmidt, Verena Schindler, Andreas Hausendorf und Dadi Wirz.*

Experimentelles, Gedanken und Ideen, Formen und Motive in Kunst, Wort und Musik werden in Beziehung zueinander gesetzt. Die Räume werden im musikalischen Sinn von *Ensembles* bespielt, Duos, Trios, sowie einige Solostimmen, die sich *im Gespräch befinden*, Raum für Raum und schliesslich verbindend durch das ganze Haus.

Sascha Alexa Müller

Kinetische Maschinen verbinden optisch und akustisch alle 3 Etagen des Hauses. Sie gehören in das überaus phantasievolle Werk bewegungsaktiver Instrumental-Installationen von Sascha Alexa Müller. Man assoziiert auf den ersten Blick Jean Tinguely, der aber mit mehr Schrottbestandteilen und Geräuschen arbeitet. Sascha Müller orientierte sich eher an Rebecca Horn und konstruiert grenzüberschreitend ins Digitale. Vermittels Sensoren nehmen ihre Maschinen Bezug zum Menschen.

Der „Klatscher“ in diesem Raum zeugt von subtilem Humor, der in allen Arbeiten zu finden ist als eine Mischung von distanzierter Selbstironie und kindlichem Spass an der Gestaltung und akribischen Feinarbeit an sich.

Einige ihrer neuesten Arbeiten jedoch betreffen eine zutiefst existentielle, autobiografische Auseinandersetzung mit der Genderproblematik. Sie ist mit einer Wanderung auf der Rasierklinge vergleichbar, jenseits aller Mediokrität, provokativ und zeitkritisch. (Werktitel: Gender-Pendel, Traum(a)maschine, Seelenmesserstecherei)

Der eigentliche Rundgang beginnt im Entrée des Parterre mit

Maria Rolly

Sie ist eine anerkannte Künstlerpersönlichkeit unserer Stadt und prägte deren Kunstszene über Jahrzehnte mit. Sie kann in zwei Wochen hier ihren 92. Geburtstag feiern, was eine besondere Freude für uns ist.

Die Künstlerin studierte alle Techniken, arbeitet zyklisch und ist stilistisch etwa zu verorten bei *naif-surreal* bis *Art brut* in ihrem grossen „Mütterzyklus“, den wir hier leider nicht zeigen können. M.R. besitzt eine grosse Naturverbundenheit. Das Naturerlebnis selbst deckt sich hierbei nicht immer mit dem Erkenntnisvorgang. Daraus resultiert eine unverstellte Bildhaftigkeit, vermischt mit Momenten des Träumens: Blumen, Bäume, Wiese, Meer, Hüte ein gelbes Kleid... werden zu einer magischen Welt.

Maria Rolly führt mit einer sehr kleinen Auswahl von Blumen durch die unteren Räume in die Veranda, im Dialog mit

Marianne Flury

die im geheimnisvollen Mikrokosmos der Natur, im Dunkel von Gestrüpp und Gräsern dem Licht nachspürt. Die Künstlerin zeigt neue, feine Bleistiftzeichnungen.

Sie ist daneben eine profunde Kennerin der Pigmentmalerei und führt zusammen mit Franz Goldschmidt die Farbwerkstatt Basel. Sie vermittelt ihr Wissen in Kursen, Vorlesungen und Kunstreisen.

Michèle Salmony Di Stefano

lebt und arbeitet in Basel als Schauspielerin, Performerin, Erzählerin, Autorin, Regisseurin, Fotografin; Sie zeigt neue Arbeiten. Es sind 5 Fotosegmente aus einer Serie von 10 Arbeiten, Blicke durchs Fenster unter dem poetischen Titel „... und spreizte meine Flügel“

Die Künstlerin war in einer früheren Ausstellung mit grossformatigen strukturierten Bildern vertreten. In diesen Miniaturen begrenzen Strukturen den Blick in die Weite

Michèle und Giovanni Di Stefano bilden daneben das Duo „mug“, das am 29.10. um 17.00 Uhr hier mit seinem neuen Programm „Scatole“ zu hören sein wird. Das Künstlerpaar komponiert, musiziert und improvisiert gemeinsam.

Auf der gegenüber liegenden Wand sehen sie eine Reihe von Fotografien, die dem neuen Lyrikband „*handgedreht*“ von

Lukas Rohner

zugehörig sind. Als ein weiteres Multitalent arbeitet Lukas Rohner in den Bereichen Lyrik, Wort, Sprache, Sprachperformance, Musik und Fotografie. Er ist Konstrukteur von originell gestalteten Wort- Uhren (watch the words) und Erfinder von Musikinstrumenten, die er auch spielt wie am 17. Dezember 11.00 Uhr anlässlich seiner Buchvernissage, einer Lesung: unter dem Titel: „*handgedreht mit Schlag - Streich - und Drehzeug, Obertonflöten und Gesang*“.

Krassimira Drenska

Wurde in Sofia geboren und lebt und arbeitet seit 1980 in Basel. Sie war Dozentin an der Schule für Gestaltung und ist Gründerin des „**Forum Künstlerbuch**“.

Krassimira Drenska zeigt helle Stillleben aus dem Jahr 2004 in einer besonderen Technik von Zeichnung und Siebdruck auf Transparentpapier, abstrakt, präsent wie gleichermaßen verschwindend.

Hans Jürg Kupper

Er ist ein überaus vielseitig schaffender Künstler: Zeichner, Lyriker, Pianist und Komponist. Er zeigt in einer kleinen Schachtel Kuverts mit jeweils 10 Fotoarbeiten.

Wir wenden uns der 1. Etage zu. Am unteren Treppenaufgang fällt zunächst wieder das leuchtend gelbe Kleid von Maria Rolly ins Auge, den „Seelenvogel“ am Herzen tragend. Im Flur der 1. Etage des Treppenaufgangs zeigt

Heinz Schäublin

Arbeiten aus den letzten zwei Jahren, inspiriert von Italo Calvinos Klassiker „Die unsichtbaren Städte“. Die Serien sind eine variierte Weiterführung der Traumwelten und Megacities aus den früheren Jahren.

Es handelt sich hier um fiktive Gespräche von Marco Polo mit Kublai Khan, dem großen Mongolenfürsten. Marco Polo berichtet von seinen Reisen und Calvino lässt seinen Marco Polo folgendes sagen:

„(...) es ist mit den Städten wie mit den Träumen(...) Alles Vorstellbare kann geträumt werden, aber auch der unwahrscheinliche Traum ist ein Bilderrätsel, das einen Wunsch verbirgt oder seine Umkehrung, eine Angst.“

Im folgenden grossen zum Garten gerichteten Raum gestalteten

Andreas Frick und Gert Handschin

die Installation „White Desert“, ein Titel, der einer gemeinsamen Reise nach Ägypten entstammt. Es entstand eine *Konstellation* an sich, in der schlussendlich keine Autorschaft mehr zu erkennen ist.

Beide Künstler sind befreundet und machten in der Vergangenheit grössere Reisen, gemeinsam und allein, darunter **Andreas Frick** seinerseits eine Reise nach Havanna, Kuba. Er schreibt dazu:

(...) Mein Hauptbeitrag an diese Wandinstallation ist eine Serie von Hoch- und Prägedruckten, die ich im letzten April in Havanna machte. Eine einfache Drucktechnik, realisiert mit vorgefundenem, meist aus dem Abfall gefischtem Materialien. Mich interessierte diese sparsame Art zu arbeiten(...)

Gert Handschin ergänzt:

(...)Beide sind wir auf der Suche nach dem Minimalen und doch Aufgeladenen. Wieviel braucht es, um nicht banal und leer zu sein und doch viel Raum für das Gegenüber zu lassen?

(...) Alle transparenten Arbeiten basieren auf dem Würfel mit seinen Schnittebenen. Diese entstehen durch Weglassen vieler Zeichnungsebenen.

An der gegenüber liegenden Wand kommentiert oder spiegelt

Giovanni Di Stefano

die locker gehängte Szene, die in jedem Moment auseinanderzudriften scheint. Di Stefano zeigt sein grossformatiges, konzentriertes Werk: „Segmenti“ von 2013. Er ist ein forschender Künstler, gehört der römischen Künstlergruppe der *Eventualista* an und recherchiert in seinen Arbeiten das Wesen der **Spontaneität**. Daneben betreibt er intensive Studien in elektroakustischen Bereichen. Daraus folgte die Gründung des Duo m u g, das ich bereits erwähnte. Zu seinem Instrumentarium gehören *Computer, Programmierungen zur Verformung der Live-Geräusche, Instrumente, Objekte und Geräuschkonserven*.

Im zur Strasse gerichteten Raum präsentiert die konkret zeichnende Künstlerin

Karin Käppeli von Bülow

ein neues Künstlerbuch unter dem Titel **Japan im Blick** mit jeweils einsätzigen Bildunterschriften sowie zwei dazugehörige Bilder.

KKvB gehört zu den ersten KünstlerInnen, die nach der Eröffnung der Maison 44 hier ausstellte. Allen Arbeiten liegen intensive Farbstudien zugrunde. Neu ist in diesem Buchprojekt die Entdeckung des Moosgrün und hellen Steingrau. Es ist eine Rückerinnerung an die bemoosten Steinlandschaften der japanischen Gärten.

Von den Steingärten zum Stein an sich – vom Buch zu 3 Stelen von

Sibilla Caflisch.

Sie stellt erstmals hier aus und gehört mit den Musikern des Ensemble ö! David Sonton und Riccarda Caflisch in die Churer Künstler-Familie Caflisch. Sibilla Caflisch studierte mit Master- und Bachelor Abschlüssen an der Zürcher Hochschule der Künste, u.a. in Carrara sowie ein Auslandssemester in Kyoto und lebt und arbeitet in Basel. Sibilla Caflisch zeigt eine Gruppe von 3 Gips- Stelen die in ihrem hellen Weiss den Eindruck von Marmorgestein hinterlassen.

Des Weiteren befinden sich im Bücherzimmer der 1. Etage 2 Objekte von Sascha Alexa Müller.

Keller, Kellerabgang und Kellervorraum

Im Kellerabgang finden sich zwei kleine Wortinstalltionen von **Lukas Rohner** sowie ein Sockel mit winzigem Lego Tischchen unter dem sinnigen Titel 25%, ferner – watsch the words: neue spielerische Wortuhren.

In einer Ecke befindet sich ein zunächst schwer zu identifizierender rostiger Haufen.

Franz Goldschmidt

beschert uns damit gewissermassen als Semikolon oder Pause inmitten des „Sprachgewirrs“ einen Haufen Ungeziefer: **Varmints**, die das ganze Haus *befallen* im doppelten Sinn: es sind 196 Maulwurffallen, - kommentiert von Michèle Salmony Di Stefano : „(...)schliesslich ist jede Ausstellung eine Falle!“

Franz Goldschmidt ist Zeichner, Maler, Objektkünstler, Gamelan- Musiker und grosser Kenner der zeitgenössischen Musik. Er führt mit Marianne Flury die Farbwerkstatt Basel.

Der **grosse Kellerraum** gehört der Malerei von Verena Schindler und Andreas Hausendorf sowie Objekten von Dadi Wirz.

Verena Schindlers

Lebenswerk galt vor allem der überaus fundierten Arbeit an James Joyce' Ulysses. Durch viele Jahre verfolgten wir ihr Schaffen, dessen grösstes Werk, eine 4 m lange Künstlerbuch-Installation mit dem vollständigen Schlussmonog der Penelope vor 2 Jahren hier ausgestellt war.

Andreas Hausendorf

war Künstler und Freund der ersten Stunde unseres Hauses. Zu früh verstorben hinterliess er ein eindrucksvolles malerisches und zeichnerischen Werk, sowie Objekte. Es ist unser Anliegen, sein Werk zu vertreten und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Verena Schindler und Andreas Hausendorf waren befreundet und in ständigem Dialog über Kunst und Leben befindlich. Sie führen ihre Gespräche an gegenüberliegenden Wänden weiter. Sie zeigen informelle Malerei aus den Neunzigerjahren (Hausendorf) und 2012/2013 (Verena Schindler).

Dadi Wirz

mischt sich in das Gespräch ein.

Er ist ein moderner Odysseus, Weltenwanderer, von Aufbruch zu Aufbruch lebend, ein grosser Sammler und **Konzeptkünstler**. Er zeigt Objekte, die er auf seinen zahlreichen Welt- Reisen mitnahm.

Vorgeburtliche Rationalität begegnete dem Künstler bereits in seinen Kinder- und Jugendjahren in den Mythen und Ritualen Papua Neuguineas. Hier ergibt sich die Verbindung zu Verena Schindler wie dem philosophischen und belesenen Andreas Hausendorf. Dieser erforschte über Jahre Religion und Rituale der Upanischen im Südural und Tibet. In diesem Zusammenhang entstanden mehrere Objekte. Verena Schindler ihrerseits befasst sich mit dem Brauchtum und Lebensformen der Hopindianer.

Die Heterogenität – die Vielfalt bestimmte die letzten 15 Jahre der Maison 44.
Ich möchte nicht schliessen ohne einen Blick zurück zu werfen auf eine berühmte Szene
des **Petrarca nach der Besteigung des Mont Ventoux im Jahre 1336.**

*Petrarca entdeckte die Landschaft und schrieb darüber in einem Brief an den
Augustinermönch Dionigi von Borgo San Sepolcro. (De curis propriis).*

*Petrarca spürte den Westwind, er blickte in die Weite und sah eine Vielheit, einzelne
Abschnitte, Hügel, Wälder, Dörfer, Kirchen, Fließchen. Er sah nicht nur die Natur, sondern
auch eine Kultur, die Vielfalt der Welt. Es war eine ästhetische Erfahrung und er soll gesagt
haben: „opstupui“ – „ich erstaunte“.*

*Diese wichtige Entdeckung trug bei zur Entwicklung und baldigen Blüte der mittelalterlichen
Mehrstimmigkeit, der Polyphonie.*

Ute Stoecklin, Oktober 2017